

Begabung macht bunt: Potenziale entdecken – Begabte fördern – Schule entwickeln



Tagungsdokumentation
– Auswahl –

Dieser Beitrag entstand im Rahmen der Tagung „Begabung macht bunt“ im Februar 2017. Danke an den Autor, dass Sie hier einen Einblick in Ihre Praxis der Begabtenförderung geben.

Förderung von begabten und leistungsfähigen Grundschulkindern

Dr. Michael Wolf

Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland

1. Einleitung

Das Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland (HBZ) ist eine durch den Rhein-Erft-Kreis getragene und seit über 15 Jahren bestehende gemeinnützige Bildungseinrichtung in Brühl bei Köln. Das HBZ hat ein Programm zur Förderung der kognitiven, motivationalen und sozialen Kompetenzen besonders begabter Grundschulkinder der dritten und vierten Klassen entwickelt. Dieses wird aktuell an vier Grundschulen im Kölner Stadtgebiet im Rahmen eines Pilotprojektes umgesetzt. Das Projekt wurde 2012 initiiert und die ersten Jahre mit finanziellen Mitteln der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft unterstützt. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Ziele des Projektes sowie die inhaltliche und organisatorische Umsetzung skizziert.

2. Projektziele

Ziel des Förderprogramms ist es, (hoch-)begabte Schulkinder der dritten und vierten Klassen (beginnend in Klasse drei) in ihrer Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Viele prominente Begabungsmodelle betonen, dass eine erfolgreiche Begabungsentfaltung hin zu einem Wissens- und Kompetenzaufbau nur dann stattfinden kann, wenn Fördermaßnahmen eine systemisch-ganzheitliche Perspektive einnehmen, das heißt neben den individuellen Begabungsschwerpunkten und Interessen auch sogenannte Persönlichkeitsmerkmale berücksichtigen sowie den Umwelteinflüssen eine besondere Bedeutung zuweisen (Heller, Perleth & Lim, 2005; Fischer, 2006; Ziegler, 2005). Das Förderprojekt versucht, diesen Notwendigkeiten in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Das Projekt wird aktuell an den folgenden vier Kölner Grundschulen umgesetzt: der Gemeinschaftsgrundschule Steinbergerstraße in Köln-Nippes, der Katholischen Grundschule Lebensbaumweg in Köln-Heimersdorf, der Anne-Frank Gemeinschaftsgrundschule in Köln-Rondorf sowie der Michael-Ende-Grundschule in Köln-Ehrenfeld. Die Förderkurse finden je Schule einmal pro Woche über zwei Schulstunden (90 Minuten) außerhalb der regulären Schulzeit und eingebettet in den Offenen Ganzttag statt. Um den Lernbedürfnissen und Interessen der einzelnen Kinder gerecht zu werden, erfolgt die Förderung in zwei unterschiedlichen Schwerpunkten: Mathematik/Naturwissenschaften vs. Sprache/Philosophie. Ferner folgt die Förderung dem Enrichment-Gedanken, das heißt es werden Lernmöglichkeiten angeboten, die die normalen Unterrichtsinhalte ergänzen und vertiefen. Der Vorteil ist hierbei, dass im Gegensatz zu akzelerativen Fördermaßnahmen keine curricularen Inhalte vorweg genommen werden, so dass einer möglichen Unterforderungssituation und Langeweile im Regelunterricht nicht zusätzlich Vorschub geleistet wird. Bei den Enrichment-Angeboten in den beiden Förderschwerpunkten handelt es sich nicht nur um eine quantitative Anreicherung von unterschiedlichen Themen und Materialien, sondern vor allem um eine Anreicherung qualitativer Art. Es sollen insbesondere solche Lerninhalte Gegenstand der Förderkurse sein, die höhere Denkprozesse bei den Schülerinnen und Schülern anregen. Die mit der Förderung höherer Denkprozesse verbundenen kognitiven Lernziele lassen sich anschaulich anhand eines Klassifikationsschemas verdeutlichen, welches in Abbildung 1 zu sehen ist und auf den amerikanischen Psychologen Benjamin Bloom (1956; Überarbeitung von Anderson & Krathwohl, 2001) zurückgeht.



Abbildung 1: Taxonomie der Denkprozesse nach Bloom (1956, zitiert nach Anderson & Krathwohl, 2001, S. 31) und der berücksichtigte Zeitumfang in den Förderkursen.

In seiner Taxonomie von Lernzielen sind die verschiedenen Ebenen hierarchisch angeordnet, angefangen von sehr basalen bis hin zu sehr abstrakten Denkprozessen. Die kognitiven Lernziele reichen innerhalb dieser Skala von der einfachen Wiedergabe von gelerntem Wissen bis hin zur Bewertung eigener Leistungen. Auf den höheren Ebenen sind immer die Lernziele der niedrigeren Ebenen mit eingeschlossen. Begabte Kinder zeichnen sich im Vergleich zu normal begabten Kindern durch bestimmte Lernmerkmale aus (Weinert, 2000; Trautmann, 2005). Da besonders begabte Schülerinnen und Schüler meist ein höheres Lerntempo aufweisen, ein höheres Verständnis für fachliche Komplexität besitzen und sich durch eine bessere Vernetzung ihres Wissens auszeichnen, benötigen sie auch weniger Zeit, die einzelnen Stufen der Lernzieltaxonomie zu erklimmen. Ihnen fällt es häufig deutlich leichter, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes erfolgreich anzuwenden als normal begabten Kindern. Aus diesem Grund können sie mehr Zeit für die höheren Denkprozesse respektive Lernziele (Analysieren, Bewerten und kreatives Schaffen) aufwenden. Da derartige Lernziele im Regelunterricht aufgrund der heterogenen Klassenstruktur sowie der beschränkten zeitlichen Möglichkeiten selten angeregt und erreicht werden können, besteht das erklärte Ziel der Fördermaßnahme darin, gerade diese höheren Denkprozesse anzusprechen und zu trainieren. Somit setzt die Förderung an den individuellen Besonderheiten und Merkmalen begabter Schülerinnen und Schüler an und versucht sich positiv auf die Entfaltung der kognitiven Begabung dieser Kinder auszuwirken.

Neben der inhaltlichen Ausrichtung der Förderkurse auf höhere Denkprozesse und Lernziele stehen im ersten Förderjahr (Klasse 3) auch Aufgaben zum kreativen und kritischen Denken im Mittelpunkt. Darüber hinaus zielt das Programm auch auf ein Training der metakognitiven Fähigkeiten ab. Zum metakognitiven Wissen gehören bspw. Kenntnisse darüber, bei welchem Problem welches Vorgehen hilfreich ist, wie Lernprozesse geplant, überwacht und anschließend bewertet werden können, wie man sich während des Lernprozesses erfolgreich regulieren kann und wie eine gute Zielbeurteilung vorzunehmen ist. Dies soll in den Förderkursen insbesondere durch die Vermittlung von methodischen Kompetenzen sichergestellt werden.

Im zweiten Förderjahr (Klasse 4) richtet sich der Fokus auf die Produkterstellung. Im Rahmen von Projektarbeiten planen und organisieren die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung selbstgewählte Projekte und präsentieren die Ergebnisse den übrigen Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen. Neben den höheren Denkprozessen der Analyse, der Bewertung und des kreativen Schaffens soll hierbei insbesondere auch das selbstgesteuerte Lernen gefördert werden. Somit hat die Projektarbeit – wie die Vermittlung von Methodenwissen – ebenso die Steigerung des Lern- und Arbeitsverhaltens zum

Ziel, einer Eigenschaft, die bspw. das Münchner (Hoch)Begabungsmodell (Heller, Perleth & Lim, 2005) als ein wichtiges nicht-kognitives Persönlichkeitsmerkmal zur erfolgreichen Begabungsentfaltung explizit herausstellt.

Durch die Zusammenstellung einer homogenen Lerngruppe und die Beschäftigung mit herausfordernden und spannenden Lerninhalten sollen die Förderkurse darüber hinaus die Neugierde und Wissbegierde der Kinder stillen sowie ihre Leistungsmotivation und Anstrengungsbereitschaft steigern. Der ganzheitliche Fördergedanke soll durch den Zugewinn an sozial-emotionaler Kompetenz abgerundet werden, den die Kinder durch den Kontakt zu Gleichgesinnten sowie durch häufige Gruppen- und Partnerarbeitsphasen erfahren.

Internationale Studien zur Expertiseforschung legen nahe, dass nur eine langfristig angelegte und kontinuierlich erfolgende Förderung nachhaltige Effekte im Sinne eines Leistungs- und Kompetenzzuwachses bewirkt (Ericsson, Charness, Feltovich & Hoffmann, 2006). Die im Projekt vorgesehene Förderdauer von zwei Schuljahren versucht diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen.

Prinzipien begabungsfördernden Lernens	Erläuterung in Bezug zur Projektgestaltung
aktiv-konstruktiv	Der Schwerpunkt der Enrichment-Maßnahme liegt weniger in der Vermittlung reiner Wissensinhalte als vielmehr in der flexiblen Umgangsweise mit vorhandenem Wissen, der Anregung von höheren Denkprozessen und Lernzielen (der Analyse, der Bewertung und dem kreativen Schaffen) und dem Erwerb methodischer Kompetenzen. Die aktive Auseinandersetzung mit den Themen wie auch mit den Gedanken und Lösungswegen der anderen Kinder ist ein zentraler Bestandteil des Förderkonzepts. Offene Aufgabenstellungen sollen die Kreativität und die Fähigkeit zu konstruktiven Lösungsversuchen der Kinder fördern.
zielgerichtet	Die Schülerinnen und Schüler sollen u.a. in Projektgruppen verschiedene Themen erarbeiten, wobei eine ergebnisorientierte Arbeitsweise durch klare Zielvorgaben unterstützt wird. Durch regelmäßige Reflexionsphasen soll gewährleistet sein, dass die Kinder ein Bewusstsein für ihre eigenen Denkprozesse und Lösungswege entwickeln. Die Kinder sollen nach der zweijährigen Förderung z. B. in der Lage sein, ein Thema selbstständig zu er- und bearbeiten, zu referieren sowie mit den anderen Kindern darüber eine Diskussion zu moderieren.
systematisch und kumulativ	Die Kinder werden schrittweise an Aufgaben herangeführt, die die höheren Denkebenen ansprechen und ihre metakognitiven Fähigkeiten trainieren sollen. Die Förderkonzeption berücksichtigt, dass auf dem vorhandenen Wissen aufgebaut wird und die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Kurses Methodenkompetenzen erwerben, die sie später im Rahmen der Projektarbeit nutzen können.
situiert	Im Förderkurs Sprache/Philosophie werden die Kinder Gelegenheit haben, sich über Themen auszutauschen und Aufgaben zu behandeln, die sie interessieren. Ferner soll durch einen regen Austausch jedes Kind von den Erfahrungen der anderen profitieren. Die Schülerinnen und Schüler werden u.a. im Rahmen von Diskussionen und Dilemmageschichten Themen aus ihrer eigenen Lebenswirklichkeit sowie mit unterschiedlichem Praxisbezug kennen lernen und behandeln. Im Förderkurs Mathematik/Naturwissenschaften wird u.a. das Ziel verfolgt, mathematisch-naturwissenschaftliche Sachverhalte an lebensnahen Problemen zu verdeutlichen. Auch in diesem Kurs soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eigene Themen einzubringen und von den Erfahrungen der anderen zu profitieren.
selbstgesteuert	In beiden Kursen sollen die Schülerinnen und Schüler methodische Kompetenzen vermittelt bekommen, die es ihnen ermöglichen, Themen und Projekte eigenständig und zielgerichtet zu bearbeiten. Durch die Stärkung der metakognitiven Fähigkeiten sollen sie in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Lernen besser zu organisieren, zielgerichteter zu steuern, zu bewerten und gegebenenfalls zu korrigieren.
kooperativ	In beiden Förderkursen ist die Partner- und Gruppenarbeit ein fester Bestandteil der Unterrichtsgestaltung, um den kooperativen Austausch über Fragestellungen und Lösungsansätze der Kinder untereinander zu fördern.

Tabelle 1: Darstellung der Projektinhalte und Ziele des Förderprogramms in Bezug zu den Prinzipien und Qualitätskriterien begabungsfördernden Lernens (Shuell, 1988; Fischer, Mönks & Westphal, 2008).

3. Projektablauf

Das Programm startet mit der Zusammenstellung der Fördergruppen (vgl. Kapitel 3.1). Pro Kurs ist die Teilnehmerzahl auf rund zehn Kinder festgelegt, so dass je Schule 20 Kinder (zehn in Mathematik/Naturwissenschaften und zehn in Sprache/Philosophie) pro Kohorte an der Fördermaßnahme teilnehmen. Nach Bildung der Fördergruppen erfolgt die Fortbildung der Förderkurslehrkräfte durch Psychologinnen und Psychologen des HBZ (vgl. Kapitel 3.2). Die inhaltliche Umsetzung beginnt nach den Herbstferien in wöchentlich stattfindenden Einheiten über 90 Minuten. Den Schülerinnen und Schülern werden über nahezu zwei Schuljahre hinweg Lernmöglichkeiten geboten, die die regulären Unterrichtsinhalte ergänzen und vertiefen (vgl. Kapitel 3.3).

3.1 Zusammenstellung der Fördergruppen

Der Auswahlprozess zur Zusammenstellung der Fördergruppen gestaltet sich zweistufig. In einem ersten Schritt schlagen die Lehrkräfte am Ende der zweiten Klassenstufe (Zeitraum Mai/Juni) mittels eines Nominationsbogens geeignete Schülerinnen und Schüler für die beiden Förderkurse vor. Der Bogen wird der Schule vom HBZ zur Verfügung gestellt. Die Konzeption und Anwendung des Nominationsbogens berücksichtigt die Empfehlungen für den Einsatz des Lehrerurteils in der Begabungsdagnostik (Rost, 1991; Siegle & Powell, 2004). Auf den Nominationsbögen werden die Lehrkräfte gebeten, begabte und leistungsstarke Kinder ihrer jeweiligen Klasse auf den nachfolgenden Dimensionen einzuschätzen: fachliche Kompetenzen und Leistungen (je nach Förderkurs: mathematisch vs. sprachlich), allgemeine kognitive Fähigkeiten (logisch-schlussfolgerndes Denken, Merkfähigkeit, Schnelligkeit der Informationsverarbeitung), Lern- und Arbeitsverhalten, Kreativität, Sozialverhalten sowie Motivation und Interessen. Darüber hinaus sollen die Lehrerinnen und Lehrer auf dem Bogen angeben, für welchen der beiden Kurse sie das Kind vorschlagen und an welchem Kurs die Schülerinnen und Schüler selbst gerne teilnehmen möchten. Die Lehrkräfte haben ferner die Möglichkeit, in zwei offen gestellten Fragen ihre Einschätzung bezüglich des Bildungshintergrundes und der Hobbys des Kindes sowie eine Beurteilung des Interesses des Kindes an besonders fordernden und schwierigen Aufgaben zu formulieren. Im Vorfeld zur Nomination werden die Lehrkräfte im Rahmen einer Informationsveranstaltung über das Begabungskonstrukt sowie die Hintergründe des Projekts, das heißt die Ziele und Inhalte des Begabtenförderprogramms, informiert. Ferner werden sie im Gebrauch des Nominationsbogens geschult und darauf hingewiesen, großzügig Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse für die Kurse vorzuschlagen, um (hoch)begabten, aber im Unterrichtsalltag eher unauffälligen Kindern die Teilnahme an dem Auswahlverfahren zu ermöglichen und somit eine Chance auf Förderung zu gewährleisten.

Der zweite Schritt des Auswahlprozesses besteht darin, dass die nominierten Kinder eines Schülerjahrgangs eine Reihe von Aufgaben vorgelegt bekommen. Diese Termine finden nach den Sommerferien in den Räumlichkeiten der Schule statt und werden von Psychologinnen und Psychologen des HBZ durchgeführt. Alle Schülerinnen und Schüler bearbeiten figurale Aufgaben zum logisch-abstrakten Denken sowie je nach Förderbereich wissensabhängige Aufgaben im mathematischen und sprachlichen Bereich. Beispielsweise sollen die Kinder im Bereich Mathematik

Zahlenstrahlen vervollständigen, Textaufgaben lösen und Zahlenreihen korrekt ergänzen. Die für den Sprach- und Philosophiekurs vorgeschlagenen Kinder werden unter anderem gebeten, eine kurze Geschichte zu schreiben sowie Fragen zu einem Text zu beantworten. Während der Bearbeitung der Aufgaben findet auch eine standardisierte Verhaltensbeobachtung der Kinder durch die Psychologinnen und Psychologen des HBZ statt. Darüber hinaus nehmen auch die designierten Lehrkräfte der Schule, die die beiden Förderkurse leiten werden, an diesem Termin teil, um die Kinder bei der Aufgabenbearbeitung begleiten und beobachten zu können.

Ziel des zweistufigen Auswahlprozesses ist es, die Kinder bezüglich ihrer Auffassungsgabe, ihres Vorwissens und ihrer Interessen besser einschätzen zu können. Dies ist wichtig, um Überforderungen in den Kursen und damit einhergehende Frustrationen bei den Kindern zu vermeiden. Die endgültige Auswahl der Kinder für die beiden Förderkurse wird gemeinsam von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBZ und den Förderkurslehrkräften vorgenommen und erfolgt unter eingehender Berücksichtigung der Ergebnisse der Aufgabenbearbeitung inklusive der zugehörigen Verhaltensbeobachtung sowie der Angaben aus den Nominationsbögen. Bei gleicher Eignung werden ausländische Kinder bzw. Kinder mit Migrationshintergrund bevorzugt.

Die Eltern werden über alle Phasen des Projektablaufs rechtzeitig mittels Informationsschreiben in Kenntnis gesetzt. Vor Beginn der Nominationsphase erteilen die Eltern ihr Einverständnis zur Teilnahme ihres Kindes am Auswahlprozess. Nach Zusammenstellung der Fördergruppen und vor Beginn der inhaltlichen Förderung werden die Eltern der für die beiden Kurse ausgewählten Kinder zu einem Elternabend eingeladen. Sinn und Zweck des Informationsabends ist es, die Eltern auf die zwei Schuljahre andauernde freiwillige Teilnahme ihres Kindes an der Fördermaßnahme vorzubereiten und insbesondere die Ziele eines solchen – für die Eltern kostenlosen – Angebotes zu verdeutlichen.

Im Rahmen der Projektevaluation hat sich gezeigt, dass im Falle fehlender Ressourcen die Schulen auch unter alleiniger Verwendung des Nominationsbogens ohne anschließender Durchführung von Aufgaben zum logisch-abstrakten Denken respektive wissensabhängiger Aufgaben im mathematischen oder sprachlichen Bereich zu einer guten Zusammenstellung der Fördergruppen gelangen. Das Weglassen der zweiten Auswahlphase geht allerdings notgedrungen einher mit einer reduzierten Detektionsrate von begabten Schülerinnen und Schülern, die ihr Begabungspotential nicht regelmäßig und zuverlässig in sehr gute schriftliche und mündliche Leistungen überführen können (vgl. Bergold, 2014).

3.2 Fortbildung der Förderkurslehrkräfte

Die Förderkurse werden idealerweise von Grundschullehrkräften geleitet. Alternativ können auch geeignete pädagogische Fachkräfte des Offenen Ganztags die Leitung der Kurse übernehmen. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist, dass es sich bei den Kursleitungen um festes Personal der jeweiligen Schulen handelt, an denen die Kurse stattfinden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Schule als System Handlungswissen zur inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung der Kurse aufbaut und im Falle von Kursleiterwechseln das Wissen erfolgreich an die neuen Leitungen weitergegeben werden kann.

Bevor die Förderkurse starten, werden die designierten Lehrkräfte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBZ in der inhaltlichen Umsetzung und Ausgestaltung des Förderunterrichts fortgebildet. In Anlehnung an die Taxonomie der Denkprozesse nach Bloom (1956, zitiert nach Anderson & Krathwohl, 2001) sollen insbesondere solche Lerninhalte Gegenstand der Förderkurse sein, die höhere Denkprozesse bei den Schülerinnen und Schülern anregen (vgl. Abb. 1). Im Rahmen der Fortbildung werden einzelne Aufgabenbeispiele mit den Lehrkräften konkret erarbeitet und der mögliche Einsatz in den Kursen besprochen. Im Nachgang zur Fortbildung erhalten die Lehrkräfte Zugang zu einem umfangreichen Aufgabenpool, der für beide Kurse geeignete Enrichment-Aufgaben ausweist.

3.3 Inhaltliche Umsetzung der Förderung

Die Förderkurse starten nach den Herbstferien und finden einmal pro Woche über 90 Minuten außerhalb der regulären Schulzeit und eingebettet in den Offenen Ganzttag statt. In der GGS Steinbergerstraße finden die Kurse Sprache/Philosophie und Mathematik/Naturwissenschaften der dritten Klasse bspw. parallel jeweils mittwochs zwischen 13:00 Uhr und 14:30 Uhr statt. In der KGS Lebensbaumweg können die Kinder jeweils freitags in der Zeit von 11:45 Uhr bis 13:15 Uhr an den Kursen teilnehmen.

In den ersten Förderstunden stehen zunächst gruppensdynamische Prozesse im Vordergrund, da in den Förderkursen Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Klassen zusammenkommen, die sich nicht notwendigerweise gut kennen. Um diesen Prozess zu erleichtern, wird neben Kennenlernspielen zu Beginn des Kurses auch gemeinsam ein Name für den Kurs entwickelt. Den Kindern soll damit die Identifikation mit dem Förderkurs erleichtert werden. Ebenso sollen sich die Kinder durch Partnerinterviews sowie das Ausfüllen und Vorstellen von Steckbriefen besser kennenlernen.

Wie in Kapitel 2 bereits erwähnt, liegt im ersten Jahr der Förderung der Schwerpunkt insbesondere auf der Anregung höherer Denkprozesse und auf dem Einüben bestimmter Arbeitstechniken. Im zweiten Jahr der Fördermaßnahme sollen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Kompetenzen und Techniken zur eigenen Projektarbeit vermittelt bekommen. In Tabelle 2 ist der zeitliche und inhaltliche Ablauf des Förderprojektes stichpunktartig dargestellt.

1. Förderjahr		2. Förderjahr	
ca. 2 Monate (Herbst- bis Weihnachtsferien, ca. 8 Termine)	restliche Zeit (Januar bis Sommerferien, ca. 18-20 Termine)	ca. 4 Monate (August bis Weihnachten, ca. 15 Termine)	restliche Zeit (Januar bis Sommerferien, ca. 18-20 Termine)
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen/ Einfinden in die neue Gruppe • Vereinbarung von Regeln/ Verhaltensweisen und Routinen • Aufbau einer Gruppenidentität • Erste geeignete Enrichmentaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Stimulation höherer Denkprozesse durch problemlösungsorientierten Unterricht unter Verwendung von guten Enrichmentaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektphase I • Einstieg in die Projektarbeitsphase: Arbeitsmethoden, Recherchestrategien, evtl. Bibliotheksbesuch • erstes (gemeinsames) Projekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektphase II • Zunehmend eigenständigere Projektgestaltung • Selbstgewählte Themen und Präsentationsformen • evtl. Projekt in der ganzen Gruppe

Tabelle 2: Zeitlicher und inhaltlicher Ablauf des Förderprojektes (eigene Darstellung)

Bei der Wahl der Aufgaben aus dem Aufgabenpool werden den Lehrkräften des Förderunterrichts keine bindenden Vorgaben gemacht, da es Ziel der Maßnahme ist, in einer kleinen, relativ leistungshomogenen Gruppe, orientiert am jeweiligen Entwicklungsstand sowie an den Interessen und der Persönlichkeit der begabten Kinder, eine möglichst individuelle Förderung zu realisieren. Es existiert allerdings ein Curriculum mit Unterrichtsbausteinen, an denen sich die Lehrkräfte in Absprache mit den Psychologinnen und Psychologen des HBZ bei der Auswahl der Aufgaben und Themengebiete orientieren sollen. In den Förderkursen mit dem Schwerpunkt Mathematik/Naturwissenschaften sind in den beiden Projektschulen beispielhaft die nachfolgenden Inhalte im ersten Förderjahr zum Einsatz gekommen: verschiedene Problem- und Fragestellungen zur Förderung des analytischen und divergenten Denkens (u. a. Logicals bearbeiten und selber erstellen, Streichholzknobelegen, Strategiespiele), mathematische Knobel- und Denkaufgaben, die das problemlösende Denken und Versprachlichen von Lösungswegen fördern (u. a. Rechenrätsel, Fermi-Aufgaben), Experimente aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (bspw. Bau einer Kartoffel- und Zitronenbatterie, Experimente mit Luft und Wasser). Im Förderschwerpunkt Sprache/Philosophie wurden beispielhaft folgende Inhalte im ersten Förderjahr von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet: Diskussionen zu philosophischen Fragen (z. B. „Gibt es ein Leben nach dem Tod“, „Was ist mehr wert, eine Fliege oder ein Hund?“) und Dilemmageschichten, Arbeitsreihe zum Thema „Gedichte“ (Merkmalsanalyse und eigene Gedichte verfassen), Arbeitsreihe zum Thema „Märchen“ (Merkmalsanalyse, Märchenende umschreiben, Verfassen eigener Märchen).

4. Ausblick

Am 11.06.2015 verabschiedete die Kultusministerkonferenz eine „Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“ (KMK, 2015). In der Förderstrategie werden vielfältige Maßnahmen im Bereich der Diagnostik, der inner- und außerschulischen Förderung sowie der Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Leistungspotenzialen empfohlen, damit die Kinder und Jugendlichen optimal ihre Potenziale entfalten können. Im Hinblick auf Förderangebote im Sinne des Enrichments wird unter anderem folgende Empfehlung ausgesprochen:

„Enrichment kann auch in Form eines Modells mit einer äußeren Differenzierung praktiziert werden, indem sich leistungsfähige Schülerinnen und Schüler regelmäßig in besonders eingerichteten Lerngruppen mit anspruchsvollen Aufgabenstellungen und Wissensinhalten befassen, die ihnen in dieser Form im Regelunterricht überwiegend so nicht begegnen. Bereichernd kann sich das Einbeziehen außerschulischer Experten auswirken, um neue unterschiedliche Wissens- und Handlungsspielräume für problemlösendes, forschendes, selbstständiges und kreatives Lernen zu eröffnen.“ (KMK, 2015, S. 6)

Das hier vorgestellte Projekt zur Förderung besonders begabter Grundschul Kinder der dritten und vierten Klassen versucht mit seiner inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung dieser Empfehlung vollumfänglich gerecht zu werden und einen substantiellen Beitrag zur erfolgreichen Begabungsentfaltung von begabten Schülerinnen und Schülern zu leisten. Schulleitungen und Lehrkräfte von Grundschulen, die mehr über das Projekt erfahren möchten und an einer möglichen Umsetzung interessiert sind, können sich gerne mit dem Autor in Verbindung setzen.

Literatur

Anderson, L.W. & Krathwohl, D.R. (2001). A taxonomy for learning, teaching and assessing: A revision of Bloom's Taxonomy of educational objectives. New York: Longman.

Bergold, S. (2014). Zur diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften bei der Identifikation begabter Schülerinnen und Schüler, *Bildung und Erziehung*, 67, 219-236.

Bloom, B.S. (1956). Taxonomie of educational objectives. Cognitive domain. Handbook I. New York: David McKay.

Ericsson, K.A., Charness, N., Feltovich, P.J. & Hoffman, R.R. (2006). The Cambridge handbook of expertise and expert performance. New York: Cambridge University Press.

Fischer, C. (2006): Lernstrategien in der Begabtenförderung. Eine empirische Untersuchung zu Strategien Selbstgesteuerten Lernens in der individuellen Begabungsförderung. (Habilitationsschrift). – Münster.

Fischer, C., Mönks, F.J. & Westphal, U. (Hrsg.). (2008). Individuelle Förderung: Begabungen entfalten - Persönlichkeit entwickeln. Münster: Lit.

Heller, K.A., Perleth, C. & Lim, T.K. (2005). The Munich model of giftedness designed to identify and promote gifted students. In R.J. Sternberg & J.E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 147-170). Cambridge: Cambridge University Press.

KMK [Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland] (2015). Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015

(http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/350-KMK-TOP-011-Fu-Leistungsstarke_-_neu.pdf).

Rost, D.H. (1991). Identifizierung von „Hochbegabung“. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 23, 197-231.

Shuell, T.J. (1988). The role of the student in learning from instruction. *Contemporary Educational Psychology*, 13, 276–295.

Siegle, D. & Powell, T. (2004). Exploring teacher biases when nominating students for gifted programs. *Gifted Child Quarterly*, 48, 21-29.

Trautmann, T. (2005). Einführung in die Hochbegabtenpädagogik. Hohengehren: Schneider.

Weinert, F. (2000). Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Vortrag anlässlich der zweiten internationalen Salzburger Konferenz zu Begabungsfragen und Begabungsförderung, gehalten am 3. Oktober 2000 in Salzburg.

Ziegler, A. (2005). The actiotope model of giftedness. In R.J. Sternberg & J.E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 411-436). Cambridge: Cambridge University Press.

